

Waldkinder Bredenbeck

Konzeption des Waldkindergartens in Bredenbeck-Steinkrug

Stand: Februar 2018

Kontakt:

mail@waldkinder-bredenbeck.de

Erarbeitung der Konzeption:

Lena Sommerlad – Alle Urheberrechte bei der Autorin.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
1. Der Kindergarten.....	4
Träger.....	4
Standort.....	4
Räumlichkeiten.....	4
Schutzunterkunft bei Sturm	4
Alter und Anzahl der Kinder.....	5
Pädagogische Fachkräfte.....	5
Betreuungs- und Öffnungszeiten	5
Kurzprofil.....	5
Tagesstruktur.....	6
Versorgung, Verpflegung.....	7
Anmeldung/ Aufnahmekriterien.....	7
Mögliche Gefahren durch Tiere und Pflanzen.....	8
2. Pädagogische Werte.....	9
Säule I – Einen Raum aufspannen	10
Bindung und Beziehung.....	10
Den Raum der kindlich-sinnlichen Erfahrung schützen	10
Ausstattung und Spielzeug.....	10
Lernen auf artgerechte Weise.....	10
Angebote und Bildung.....	10
Bindung und Beziehung.....	10
Den Raum der kindlich-sinnlichen Erfahrung schützen	10
Ausstattung und Spielzeug	14
Spielzeugfrei.....	14
Lernen auf artgerechte Weise.....	15
Angebote und Bildung.....	16
Säule II - Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte - Führen ohne zu verletzen!.....	18

Leiten und Begleiten	18
Geschichten.....	19
Fragen und Antworten.....	20
Musizieren.....	20
Gesänge und Klänge für Zusammenkünfte und Übergänge.....	21
Säule III - Wesentliches für das körperliche Wohlbefinden.....	21
Ausreichend Wärme.....	21
Der Toilettengang.....	21
Vorbereitung auf die Wald-Zeit.....	22
Hygiene.....	22
Säule IV - Das Miteinander der Erwachsenen.....	23
Kommunikation als Schlüssel.....	23
Kommunikation.....	23
Die eigene innere Haltung	24
Stimmigkeit.....	24
Heraustragen der Werte in die Welt.....	24
Bei mir bleiben – Urteilsfrei.....	24
Ökologie und Nahrung.....	25
Die Umsetzung des Konzeptes.....	26
MitarbeiterInnen.....	26
Qualitätsentwicklung, Kooperation.....	27
Dokumentation.....	28
Leitlinien des Waldkindergartens	29
Aus Erfahrungen lernen >>> Wichtig ist,.....	29

Konzeption des Waldkindergartens ‚**Waldkinder Bredenbeck**‘ in Bredenbeck-Steinkrug

Einleitung

Wir freuen uns darüber, dass das, was für uns intuitiv erfassbar, ist mittlerweile auch wissenschaftlich bewiesen werden konnte:

Kinder, die einen Waldkindergarten besuchen werden wunderbar auf die Schule und das spätere Leben vorbereitet. Ja, sie schneiden in nahezu allen Bereichen deutlich besser ab als Kinder aus einem Regelkindergarten und können sich auch Jahre nach der Kindergartenzeit in der Schule besser konzentrieren. Sie haben viel Sinn für Rhythmus, Musik und einen ausgeprägten künstlerischen Zugang.

Die Natur hat eine beruhigende und ausgleichende Wirkung auf uns Menschen und gleichzeitig eine inspirierende, zum Entdecken und Erforschen einladende Wirkung auf Kinder. Das Besondere an einem Waldkindergarten ist, dass ALLE **Sinne** gleichermaßen angesprochen und ausgebildet werden und die Kinder sich viel und auf vielfältige Art und Weise bewegen.

Es ist wunderbar zu sehen, dass wir somit alle Bildungsziele, die im *Orientierungsplan für Bildung und Erziehung* des Niedersächsischen Kultusministeriums beschrieben werden, vollständig erfüllen und das sogar sehr 'ausgiebig' ;)

Die Natur bildet die Grundlage unserer Existenz. Durch einen achtsamen Umgang mit ihr, durch die Erfahrungen in ihr lernen unsere Kinder sie lieben, schätzen und später automatisch auch schützen.

Dieses wunderbare Potential der Natur für die Entwicklung ihrer Kinder nutzen zu können, haben sich viele Eltern auch in der Gemeinde Wennigsen gewünscht. Der eigene Wunsch und die vielen Stimmen, die im Raum standen, haben Lena Sommerlad dann drei Jahre vor Beginn des Kindergartenstartes dazu veranlasst, sich aktiv für einen Waldkindergarten in der Gemeinde einzusetzen.

1. Der Kindergarten

Träger

Der Träger des Kindergartens ist der Verein *Leben am Wald e.V.*, welcher sich derzeit in Gründung befindet. Es ist erstrebenswert, dass alle Eltern deren Kinder im Waldkindergarten betreut werden, Mitglieder im Verein sind und durch ihr Engagement und die Übernahme von Ämtern die Arbeit des Vereins mit gestalten.

Personalentscheidungen, die Sicherung der pädagogischen Qualität und die Umsetzung des Konzeptes obliegen den delegierten Eltern des Kindergartens.

Der Waldkindergarten bereichert somit das Feld der Kinderladeninitiativen in der Region Hannover und der Gemeinde Wennigsen und arbeitet eng mit der 'Kila-Ini', der Kinderladen Initiative Hannover e.V. zusammen.

Standort

Der Waldkindergarten ist in Bredenbeck-Steinkrug angesiedelt. Der Bauwagenstandort befindet sich in unmittelbarer Nähe des Wendehammers, Auf der Glashütte, vor dem Sportvereinsheim des Sportvereins Steinkrug (SV Steinkrug) am Sportplatz. Besonnung ist dadurch von morgens bis mittags vor dem Bauwagen gegeben.

Waldgebiet: Die Waldeigentümer haben ihre Zustimmung für ein **Hauptnutzungsareal** gegeben, welches an das Sportvereinsheim des SV Steinkrug angrenzt. Der **Gestattungsvertrag** wurde zwischen den Waldeigentümern und der Gemeinde Wennigsen geschlossen.

Räumlichkeiten

Der Waldkindergarten braucht einen **beheizbaren Raum**, der einfach, aber robust für 15 Kinder und zwei pädagogische Fachkräfte ausgestattet ist. Er braucht außerdem **eine Toilette**. Ein Waldkindergarten-Bauwagen wurde angeschafft, der u.a. mit einer Sanitär-Einheit ausgestattet ist und an alle Waldkindergarten-Anforderungen angepasst ist. Der Holzwagen ist an das Stromnetz angeschlossen. So kann der Waldkindergartenwagen durch eine effektive **elektrische Heizung** mit Gebläse schnell warm werden.

Schutzunterkunft bei Sturm

Ist es witterungsbedingt zu gefährlich in den Wald zu gehen, steht das Sportvereinsheim des SV Steinkrug als Aufenthaltsgebäude zur Verfügung.

Alter und Anzahl der Kinder

Anzahl der zu betreuenden Kinder: 15

Alter der Kinder: ü3 (Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung).

Pädagogische Fachkräfte

Laut dem Niedersächsischen Kultusministerium: Eine sozialpädagogische Fachkraft als Gruppenleitung und eine zweite Fachkraft gemäß § 4 Abs. 3 KiTaG.

Um aber im Krankheitsfall einer pädagogischen Fachkraft mit einer Vertretungskraft den Betrieb aufrecht erhalten zu können, sollten unbedingt beide pädagogischen Fachkräfte den Erzieher-Status haben.

Bevorzugt werden Personen mit einer wildnispädagogischen Ausbildung oder Wildniswissen.

Betreuungs- und Öffnungszeiten

Betreuungszeit: 20 Stunden wöchentlich und zusätzlich täglich maximal eine Stunde Sonderöffnungszeit (Früh- und Spätdienst).

Öffnungszeit: Mo.-Fr. 8:00 Uhr bis 13:00 Uhr.

Kurzprofil

Das Besondere des Waldkindergartens ist, dass sich die Kinder mit ihren pädagogischen Fachkräften rund ums Jahr hauptsächlich draußen aufhalten. Alle Sinne werden gleichermaßen angesprochen und ausgebildet und die **Fantasie der Kinder** wird durch den Natur-Raum angeregt. Bewusst gibt es wenig bis gar kein Spielzeug.

Stöcker können Schwerter oder Bohrer sein, umgefallene Baumwurzeln werden zu einem Flugzeug, einem Schiff oder einer Festung. Aus Herbstblättern und Steinen lassen sich Mandalas legen und unendlich viel mehr.

Ästhetische Bildung geschieht spielerisch und mit Freude am Tun und der gelungenen Tat. Das fantasievolle Spiel in der Natur bekommt durch das Spielzeugfrei-Konzept viel Raum. Dadurch entstehen viel mehr und intensivere Rollenspiele unter den Kindern im Vergleich zum Regelkindergarten. Die Sprachkompetenz und der soziale Umgang miteinander werden so vertiefend geschult. Das Miteinander steht wesentlich mehr im Fokus (als die Konkurrenz um ein beliebtes Spielzeug).

> Näheres dazu im Pädagogischen Konzeptteil.

Die Kinder haben reichlich Gelegenheit viel über die Natur und ihre Lebenswelt zu erfahren, auch Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten zu erfahren und intuitiv zu begreifen. Gerade zu den lebenspraktischen Kompetenzen und einem mathematisch, naturwissenschaftlichen Grundverständnis kann den Kindern leicht Zugang verschafft werden.

Ein für uns besonderer Aspekt ist der Fokus auf dem sogenannten **Wildniswissen**. Dies beinhaltet ein spielerisches Kennenlernen der eigenen Mitwelt im Wald. Die Erzieher haben ein feines Gespür dafür, welches Thema die Kinder gerade interessiert. Sie bringen den Kindern die Fähigkeiten zu lauschen, zu beobachten und zu hinterfragen bei. Daraus kann sich ein wertvolles Fundament für das gesamte weitere Leben entwickeln.

Das Lernen geschieht nicht durch Belehrung, sondern durch das Aufgreifen der Interessen. Dazu werden u.a. 'Werkzeuge' aus dem Werk *Coyote- Guide* genutzt, wie Geschichtenerzählen, Singen, Musikmachen und der Leitsatz, keine schnellen Antworten zu geben, das Interesse nicht vorschnell zu ersticken, sondern vielmehr das Feuer der Aufmerksamkeit zu schüren.

> Näheres dazu im Pädagogischen Konzeptteil unter dem Punkt 'artgerechtes Lernen'

Einen weiteren Fokus haben wir auf dem bewussten Gestalten der vielen **Übergänge**, die täglich stattfinden, aber auch jahreszeitlich bedingt sind oder aus anderen Anlässen gegeben sind.

In unserer Gesellschaft werden bereits kleine Kinder (unbewusst) in konkurrenz- und wettbewerbsorientiertem Verhalten 'geschult'.

Der Fokus unseres Konzepts der Waldkinder Bredenbeck nimmt ganz bewusst eine andere Haltung ein. Genauso wie durch das Konzept der Spielzeugfreiheit das **Miteinander** in den Mittelpunkt rückt und der **Gemeinschaftssinn** gestärkt wird, werden **Spiele** ausgewählt, die nicht wettbewerbsorientiert sind (> siehe z.B. Alfie Kohns Bücher „Warum Kooperation der Konkurrenz überlegen ist“ oder „No Contest: The Case Against Competition“).

Tagesstruktur

Die Kinder werden morgens zwischen 8:00 Uhr und 8:30 Uhr zum Ende der Straße 'Auf der Glashütte' gebracht. Dort ist es leicht zu parken und zu wenden und von hier aus sind es nur wenige Meter zum Kindergarten-Wagen. Die Kinder treffen sich vor dem Bauwagen

mit den beiden pädagogischen Fachkräften.

Morgenkreis: Um 8:30 Uhr beginnt der Morgenkreis.

Hier ist Raum für Kreis- und Bewegungsspiele, Erzählrunden, Geschichten, die auch die Regeln im Wald nochmal in Erinnerung rufen, Lieder oder Märchen.

Waldzeit: Nach dem Morgenkreis steht der Aufbruch in den Wald an. Es wird überlegt und beraten, wohin es an diesem Tag gehen soll (Flugzeug, Tipi, Mooswald, Bach, Waldsofa,...). Angekommen an einem Platz ist Freispielzeit.

Frühstückszeit: Gegen 10.00 Uhr ist Frühstückszeit. Das mitgebrachte Frühstück wird an einem Frühstücksplatz im Wald (bei Kälte und Regen auch im Bauwagen) eingenommen. Zu Beginn gibt es einen 'Tischspruch' der Dankbarkeit und Wertschätzung dem Essen gegenüber ausdrückt.

Freispiel und pädagogische Arbeit: Nach dem Frühstück ab 10:30 Uhr ist Freispielzeit und besonders viel Raum für Wald- und Wildniswissen. Die Pädagogen richten sich dabei nach den Interessen der Kinder und der Gruppe. Spezifische Fragen der Kinder oder Interesse zu einem Thema ('wo kommen denn die Eierschalen hier her?') werden aufgegriffen und sich Zusammenhänge und Wissen aus der Motivation der Kinder heraus erschlossen. Die Fachkräfte sind hier begleitend und leitend da, um den Kindern beim Erschließen der Welt zu helfen (nicht um sie zu belehren). Gegen 12:30 Uhr sind alle wieder beim Bauwagen, denn die ersten Kinder werden nun abgeholt. Für alle anderen ist nun noch Zeit am, um und in dem Bauwagen zu spielen und zu basteln.

Der Tagesablauf gibt eine Struktur, Orientierung und Halt für die Kinder. Dennoch gibt es Situationen, die es im Sinne des konstruktiven Ganzen oder zum Wohl eines einzelnen Kindes erfordern, vom Vorgesehen abzuweichen.

Der Tagesablauf kann variieren, da wir in unserem Kindergarten situations- und am Kind orientiert arbeiten.

Versorgung, Verpflegung

Mitgebrachtes Frühstück zur Frühstückszeit, Wasser aus der eigenen Trinkflasche

Anmeldung/ Aufnahmekriterien

Eine Voranmeldung erfolgt über das Internetportal der Gemeinde Wennigsen.

Über die Aufnahme entscheidet der Vorstand des Waldkindergartens. Aufnahmekriterien sind:

- 1.) das Alter des Kindes (Altersstruktur in der Gruppe)
- 2.) Geschwisterkinder, die schon im Waldkindergarten sind
- 3.) Bereitschaft der Eltern mitzuwirken

Kinder von aktiven Gründungsmitgliedern, die den Waldkindergarten ermöglicht haben, und Kinder von Eltern, die im Vorstand aktiv sind, haben grundsätzlich Vorrang.

- 4.) Eventuell das Geschlecht (Gruppenstruktur)
- 5.) Die Dauer der Anwartschaft

Mögliche Gefahren durch Tiere und Pflanzen

1. Zecken

- Schützende Kleidung (Socken über die Hose, Kopfbedeckung)
- Kokosöl äußerlich und Schwarzkümmelöl innerlich sollen Zecken fern halten (Recherche, Beratung, Anwendung ist Aufgabe der Eltern)
- Wachsamkeit der Erzieher

(oft werden Zecken im krabbelnden Zustand gesichtet und dann gleich entfernt)

- Tägliches Absuchen des Kindes ist Aufgabe der Eltern

2. Der kleine Fuchsbandwurm

Goldene Regel: Aus dem Wald wird nichts gegessen!

3. Giftige Pflanzen und Pilze

Goldene Regel: Aus dem Wald wird nichts gegessen!

Im Waldkindergarten gibt es wenige Regeln. Dafür sind die, die es gibt, von großer Wichtigkeit. Die Kinder wissen darum. Durch Geschichten oder der Frage: 'wer weiß denn noch was....' werden die Regeln immer wieder präsent gehalten.

2. Pädagogische Werte

Das Kind ist noch ein Gefühlswesen. Es nimmt seine Umwelt und Mitwelt mit allen Sinnen wahr. Wir wollen den Kindern den Raum des **Fühlens** und **Spürens** offen halten. Eine Betreuung in der Natur, die ALLE Sinne anspricht, liegt da auf der Hand. Doch die Qualität des Raumes, der durch die Erwachsenen geschaffen wird, bleibt dennoch wesentlich.

Das Konzept der Waldkinder Bredenbeck fußt auf **vier Säulen**:

Säule I Einen Raum aufspannen

Säule II Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte - Führen ohne zu verletzen

Säule III Wesentliches für das körperliche Wohlbefinden

Säule IV Das Miteinander der Erwachsenen, Kommunikation als Schlüssel

Im Folgenden wollen wir die vier Säulen näher beschreiben.

Danach folgen noch weitere Punkte, die uns wichtig sind, um den Geist des Waldkindergartens zu unterstützen und mitzutragen.

Säule I – Einen Raum aufspannen

Bindung und Beziehung
Den Raum der kindlich-sinnlichen Erfahrung schützen
Ausstattung und Spielzeug
Lernen auf artgerechte Weise
Angebote und Bildung

Bindung und Beziehung

Damit unsere Kinder überhaupt den inneren Raum zum Entdecken und Lernen haben, ist es wesentlich, dass sie sich sicher, wohl und geborgen fühlen. Das bedeutet, dass ihre Grundbedürfnisse erfüllt sein müssen.

Deshalb sind wir mit unseren Erziehern im Gespräch und haben den Fokus als Grundlage des Geistes in unserem Kindergarten auf

- Bindung und Beziehung als Basis
- Wissen um die Grundbedürfnisse von kleinen Kindern
- Kenntnis über die Hierarchie der Bedürfnisse

In diesem Konzept wird nicht näher auf die Bedürfnisse eingegangen.

Sehr empfehlen können wir an dieser Stelle die Schriften von Brigitte Hannig . (www.brigitte-hannig.de). Sie beschreibt die genannten Gesetzmäßigkeiten, die wesentlichen Grundbedürfnisse und deren Reihenfolge schlicht, klar und eindrücklich in dünnen Heftchen, die schnell gelesen sind. Die Vertiefung dieses Wissens und die regelmäßige Lernbereitschaft der Pädagogischen Fachkräfte bezogen auf dieses wesentliche Wissen sind für uns Voraussetzung für eine Arbeit bei den Waldkindern Bredenbeck. Auch soll dieses Wissen auf Elternabenden seinen Platz haben und zum Verständnis, Lernen und Wachstum von uns Erwachsenen anregen oder ihm dienen. Ein reger Austausch, ein Vernetzen und Unterstützen, ein gemeinsames Lernen sind sehr willkommen.

Den Raum der kindlich-sinnlichen Erfahrung schützen

Unsere Kinder sollen nicht ständig 'in den Kopf gehen', sondern mit ihren Gefühlen und

ihren Sinneseindrücken verbunden die Welt erleben können.

Auch wenn die Grundbedürfnisse erfüllt sind, kann der Raum der kindlich-sinnlichen Erfahrung zusammenfallen oder kleiner werden.

Dies kann zum Beispiel durch nett gemeintes *Fragen* passieren.

Es ist gang und gäbe, sich sehr nett Kindern gegenüber zu verhalten und sie viel zu fragen. Durch gut gemeinte Fragen werden Kinder heute immer wieder aus dem Fühlen und Sein ins Denken gebracht. Das tut ihnen nicht gut und ist ihrem Alter nicht angemessen.

Das Fragen dürfen wir uns getrost für die Pubertät aufbewahren. Und dies muss nicht im Widerspruch zur Selbstwirksamkeit und dem Bedürfnis nach Autonomie des Kindes stehen!

Da im Kindergartenalltag meist zwei Erwachsene eine Gruppe von Kindern begleiten müssen, ist das Fragen dort nicht ganz so ausgeprägt wie in Familien. Trotzdem schleicht sich das Fragen überall immer mehr ein. Wirkt es doch so freundlich, offen und scheint es doch dem Kind mehr Autonomie und Selbstbestimmtheit zu verschaffen. Aber weit gefehlt!

Selbst uns Erwachsenen, denen die Thematik klar ist, passieren immer wieder 'Missgeschicke'.

Da rutscht dann schon mal ein: 'Nimmst du bitte noch deinen Rucksack mit?' heraus. Anstatt zu sagen: 'Hoppla, dein Rucksack fehlt ja noch!'

Ärger ist es noch mit Fragen, die wirklich eine Antwort erwarten:

Zum Beispiel: 'Warum hast Du denn die Sterne grün gemalt?'

Dann fängt das Kind an zu denken, anstatt intuitiv nach Farben zu greifen, zu spüren wie sich Stift oder Wachsbloßchen in der Hand anfühlen, den Geruch zu bemerken, zu merken, dass das Wachs anders 'rutscht' als der Buntstift.

Das also meinen wir mit „den kindlich-sinnlichen Raum schützen“.

Lassen wir den Kindern ihre sinnlichen Erfahrungen, die intellektuelle Reflexion mit Hilfe des Verstandes kommen früh genug ins Spiel. Beginnen wir damit zu früh, müssen im Erwachsenenalter Körperwahrnehmung, Achtsamkeit und sinnliche Erfahrungen erst mühsam wieder zurückgewonnen werden und bis dahin fühlt das Leben sich einfach nicht so lebendig an.

Im Zusammenhang mit diesem Beispiel möchten wir auch das *Bewerten* nennen. Bewertungen führen zu einer Entkopplung vom Gefühl, zu einem 'Sprung in den Kopf' oder ins Denken oft zu einem inneren Erschrecken des Kindes: 'Habe ich etwas falsch gemacht?'

Ein Beispiel dafür ist der Ausruf einer Erzieherin, die ein gerade entstehendes Bild eines Kindes sieht: 'Der Himmel ist doch nicht gelb!'

Was mag in dem Kind vorgehen?

Ein Erschrecken, ein sich fragen (Kopf): 'Ist er das nicht?', eine Unterbrechung des Flusses, in dem das Kind gerade war, eine Entkopplung von seinem Gefühl und dem Fluss seines Lebens. Streng genommen ist das Gewalt!

Und: Stimmt es überhaupt? Natürlich ist der Himmel manchmal gelb oder rosa, oder lila, aber grün? Egal! Darum geht es ja gar nicht! Bei van Gogh sagt ja auch niemand: 'Aber so sieht doch kein Himmel aus!'

> Ziel ist es, den Fluss des So-Seins des Kindes möglichst fließen zu lassen <

Wie können wir das erreichen?

Wir Erwachsenen dürfen nicht von uns erwarten, dass wir perfekt sind. Wichtig ist uns aber, dass wir ehrlich mit diesen **'Feinheiten'** sind, sie nicht abtun, sondern uns deren Tragweite bewusst machen. Die Summe dieser Feinheiten macht die Qualität des Raumes aus, in dem die Kinder wachsen, macht die Qualität ihrer Kindheit aus und sie bestimmt über die Möglichkeiten, die sie darin haben!

Was also können wir tun?

Es ist ein Prozess des Umlernens.

Es reicht, dass wir es bemerken, dass wir innerlich 'aha' sagen können, wenn 'es' uns passiert ist (ein Bewerten, ein Kommentieren, ein unnötiges Fragen, was das Kind vom Fluss seiner Wahrnehmung in den Kopf bringt und ihn unterbricht). Es reicht, dass wir uns selbst die Erlaubnis geben Aufzumerken und wir können uns gegenseitig die Erlaubnis geben, uns freundlich darauf hinweisen zu dürfen. Dass wir dann 'aha' sagen, und damit einverstanden sind, auf dem Weg zu sein, in einem lebenslangen Lernprozess. Ehrlichkeit,

Aufrichtigkeit und Freundlichkeit, vor allem auch mit uns selbst sind wesentlich. Unsere Erfahrung ist, dass sich diese so unkonstruktiven Gewohnheiten langsam ausschleichen. Die Bemühungen, die Achtsamkeit und das beharrliche Achtsam-Bleiben zahlen sich bald aus. Zufriedene Kinder, die in sich ruhen und eine Atmosphäre, die sich für uns nährend und zufriedenstellend zeigt, ist unser Lohn.

Das Thema 'Fragen stellen' und 'Bewerten' ist nur eins. Doch ein wichtiges! Es trägt mit dazu bei, wie sehr die Kinder uns als führende Person akzeptieren (können), ob sie gerne kooperieren und folgen. Es ist also auch ein Schlüssel zum Thema Bindung und Beziehung.

Wenn wir auch hier nicht näher auf die Grundbedürfnisse eingehen werden, so seien in diesem Zusammenhang doch noch ein paar Punkte genannt:

Die **Vorhersehbarkeit**. Vorhersehbarkeit ist ihrerseits auch ein Schlüssel für das Wohlbefinden. Auch Orientierung, Struktur und Rhythmus gehören dazu und ermöglichen einen verlässlichen Raum oder Rahmen für das Kind.

Gerade für neue oder noch recht kleine Kinder ist die Gestaltung eines verlässlichen Tagesablaufes durch Rituale, Lieder, Reime, die mit Tagespunkten verknüpft sind, durch Rituale, die die Wochentage, Monate und den Jahreszeitenwechsel markieren und durch Feste, die verlässlich immer wieder kommen und immer wieder auf die gleiche Art stattfinden, sehr segensreich.

Die Welt wird für die Kinder überschaubarer. Sie fangen an Manches vorhersehen zu können. Das gibt ihnen eine große Portion an Sicherheit und Orientierung. Sind diese wesentlichen Grundbedürfnisse befriedigt, hat das Kind die Gelegenheit seine **Autonomie und Selbstwirksamkeit** ins Spiel zu bringen. Es hat die innere Freiheit zu lernen, zu entdecken, sich zu entwickeln, zu wachsen sprich: zu explorieren.

Es kann sich innerhalb dieses Rahmens einbringen: „Ich mache heute einen grünen Stern für das Fenster“ oder „ich mache keinen Stern, ich spiele lieber weiter!“. Hier kann auch sein Bedürfnis nach **Achtung** erfüllt werden. Also KEIN Kommentar zur Farbe des Sterns abzugeben ist Achtung oder auf die Aussage „ich mache keinen Stern, ich spiele lieber

weiter!“ z.B. mit „ja, ich sehe, dass Dir das gerade ganz viel Freude macht!“ zu reagieren.

Weitere Grundbedürfnisse, vor allem auch die physischen, werden in der Säule II noch weiter angesprochen. Zur Vertiefung des Wissens wird wie schon erwähnt auf die Schriften von Brigitte Hannig verwiesen. Auch gibt es mittlerweile viel Literatur zum Thema der wahren Bedürfnisse von Kindern, Bindung und Beziehung (Jesper Juul, Nicola Schmidt die z.B. in ihrem Buch 'artgerecht' viel Wissen zusammen getragen hat, Alice Miller, Alfie Kohn u.v.m.).

Ausstattung und Spielzeug

Im Außenbereich des Waldkindergartens haben wir kein Spielzeug! Wir haben den Wald, die Natur und wir haben uns, die menschlichen Fähigkeiten der Fantasie und Kreativität! Im Kindergartenwagen gibt es Material zum Malen, Basteln, Filzen, Handwerken, welches bei entsprechendem Wetter auch vor dem Wagen angeboten wird. Für die Sturmtage im Vereinsheim gibt es 1000er Kapla-Steine, Mal- und Bastelutensilien und ein Bewegungs-Gleichgewichts-Geschicklichkeitsspiel. Die Materialien sind gepflegt und werden immer wieder gemeinsam schön aufgeräumt. Außerdem gibt es ausgewählte Bücher zu Flora und Fauna, also der Tier und Pflanzenwelt (des Waldes) und Bücher, die jahreszeitlich passend sind.

Ausnahmen bestätigen ja die Regel. Was für draußen immer mal wieder sinnvoll sein kann, sind Seile (Niedrigseilgarten, Springseile) und Murmeln oder Halbedelsteine. Aber auch hier soll kein 'Dauerzugang' zu den Materialien gegeben sein. Wir wollen im Zusammenhang mit Interessen, Spielideen oder Geschichten der Kinder Zeiten gestalten, die sich vom Alltag abheben.

Spielzeugfrei

„Spielzeug (-frei) ich bleib dabei“ könnte man fast sagen. Gar nicht leicht! Aber das ist Motto unseres Waldkindergartens!

Warum, wieso, weshalb soll das gut sein? Und etwas differenzieren müssen wir da auch noch!

Wenn es da ist, das Spielzeug, dann wird es auch genutzt! Wenn es nicht da ist werden

die Hänge genommen zum Buddeln und Graben, es wird eine direkte, sinnliche Erfahrung gemacht. Es muss geschaut werden, ob ein Rindenstück sich zum Wasser transportieren eignet, es muss gesucht und gefunden werden! Die Fantasie muss und wird eingesetzt, der Einfallsreichtum und die Kreativität angesprochen. Es wird mehr gelernt! UND die Kinder entwickeln sich nachweislich schneller und besser in punkto Sprach- und Sozialkompetenz, da sie mehr Rollenspiele entwickeln, sich über ihre Fantasien austauschen müssen, mehr zusammen stattfindet, statt ein 'das hatte ich aber zuerst!'

Ohne Spielzeug im Wald bleibt der Raum der kindlich-sinnlichen Erfahrung also weit geöffnet.

Es sei hier auch erwähnt, dass es in Regelkindergärten Konzepte gibt, die ein bis zweimal jährlich drei Monate alles Spielzeug verbannen, mit Ausnahme der Mal- und Bastelmaterialien. Dies dient nachweislich der Suchtprävention und fördert wie schon beschrieben Sprach- und Sozialkompetenz, mindert Stress und Konkurrenz, hebt die Atmosphäre der Gemeinschaftlichkeit und hat viele weitere positive 'Nebeneffekte'.

Lernen auf artgerechte Weise

Mit dem Lernen auf artgerechte Weise meinen wir, dass wir das Vertrauen haben, dass Kinder immer lernen! Und dass wir uns tunlichst damit zurückhalten, belehrend zu sprechen oder Lernen auf festgeschriebenen Zeiten festzuschreiben (wie z.B. 1x wöchentlich Frühenglisch im Bauwagen – das wollen wir nicht!).

Lernen geschieht spontan, im Spiel – mit der Bewegung, dem Interesse der Kinder, der Begeisterung, dem Fokus. Natürlich können wir Erwachsenen das lenken, aufmerksam machen, Interessen wecken. Dafür gibt es wunderbare Möglichkeiten – im Prinzip uraltes Wissen der Menschheit. Dieses hat auch ganz direkt mit der Säule II, dem Führen ohne zu Verletzen zu tun. Man könnte auch sagen, das SEIN des Kleinen Menschen nicht zu verletzen. Das Wissen um das artgerechte Lernen geht Hand-In-Hand mit dem **Wildniswissen**. Davon werden wir mehr in Säule II erzählen, wo es beispielhaft auch um zwei der uralten Werkzeuge gehen wird, nämlich dem Geschichten Erzählen und dem Musik machen.

Angebote und Bildung

Das Lernen auf artgerechte Weise wird – in anderen Worten – auch im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung des Niedersächsischen Kultusministeriums beschrieben. Wir stimmen sehr mit den dort formulierten Bildungszielen überein und sehen die Lern- und Erfahrungsbereiche in unserem Waldkindergarten in besonderer Weise erfüllt. Die Bildungsziele sind Bestandteil unseres Konzeptes und können im oben genannten Plan nachgelesen werden, hier werden sie stichwortartig genannt:

- 1.) Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
- 2.) Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und die Freude am Lernen
- 3.) Körper, Bewegung, Gesundheit
- 4.) Sprache und Sprechen
- 5.) Lebenspraktische Kompetenzen
- 6.) Mathematisches Grundverständnis
- 7.) Ästhetische Bildung
- 8.) Natur und Lebenswelt
- 9.) Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Dem Punkt 2, die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und die Freude am Lernen möchten wir hier beispielhaft etwas Leben einhauchen und ihn uns begreifbarer machen. Im niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung heißt es: „Grundlage kognitiven Lernens ist eine differenzierte Wahrnehmung: Bereits kleinste Kinder sollten viele Gelegenheiten vorfinden, sich zu bewegen und alle ihre Sinne zu nutzen, um sich die Welt zu erschließen und ihr Sachinteresse herauszubilden.“ (Orientierungsplan für Bildung und Erziehung des Niedersächsischen Kultusministeriums, Seite 16)

Das Wunderbare ist, dass unsere Sinne in der Natur alle gleichermaßen angesprochen werden. Das heißt, sie werden auch alle geschult und ausgebildet. Das ist in der Natur in einem Maße gegeben, welches 'indoor', also im Haus so niemals erreicht werden kann.

Das Hören. Der Klang unserer Schritte verändert sich, wenn wir vom Kiesweg auf den Waldbodenweg wechseln. Das Blätterrauschen verändert sich, mit der Intensität des

Windes. Im Herbst rascheln wir mit den Füßen durch das Laub. Stöcke und Äste knacken unter den Schuhen. Verschiedene Vogelgesänge begleiten uns,....

Das Riechen. Die Jahreszeiten haben eigene Düfte. Der Geruch unserer Welt verändert sich, wenn es Regnet. Wenn nach dem Regen die Sonne hervor kommt, dann riecht es wieder anders. Wir hören Geschichten von Menschen, die den Regen schon riechen können, bevor er zu sehen und zu spüren ist. Ja, die Luft verändert sich.

Das Spüren. Wir spüren, wenn sich Luftdruck und Feuchtigkeit verändern, die Hitze im Sommer und den Frost im Winter im Gesicht. Den Sand, das Moos, die Rinde unter den Händen. Pieksige Steinchen, kitzeliges Gras und sametweiche, grüne Teppiche aus Moos unter den nackten Füßen. Das Tasten. Weiche Weidenkätzchen streicheln, sich an Dornen pieksen beim Brombeerpflücken. Das weich-pelzige Innere der Fruchtbecher der Bucheckern, im Kontrast zur stacheligen Außenseite. Mit den Händen in der Erde graben, im kalten Wasser schauen, wie die Erde das Wasser färbt, um gleich wieder klar zu werden.

Das Sehen. Veränderung. Stetiger Wandel. Licht und Schatten, Übergänge. Farben und Nuancen. Kein Tag gleicht dem anderen. Nebel am Morgen, eingeschränkte Sicht. Wolkenbildung, der Wechsel der Jahreszeiten.

Das Schmecken. Das Riechen und das Schmecken, sie gehören zusammen. Würzige Luft, kannst Du sie schmecken? Die Kinder kennen die Regeln, es darf nichts aus dem Wald in den Mund gesteckt werden. Aber manchmal sammeln wir gemeinsam Essbares. Beim Wagen kann Gesammeltes gewaschen und zubereitet werden. An Festen können wir Haselnuss-Schoko-Schlecker-Stäbchen machen, Baumgewürze aus Blättern, Nadeln und Früchten herstellen, Brennesselchips überm Feuer machen und vieles mehr. Wir lernen die Vielfalt kennen und erfreuen uns an den Geschenken und Gaben der Natur.

In besonderer Weise aktiv und besonders hervorzuheben ist der Gleichgewichtssinn. Unebene Wege, Wurzeln und Steine auf dem Weg, Abhänge, schräg geneigte Flächen und Möglichkeiten zum Balancieren. Einladungen der Bäume zum Klettern. Bewegungs- und Sinneserfahrungen reichen sich die Hand.

Säule II - Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte - Führen ohne zu verletzen!

Leiten und Begleiten

Wir Erwachsenen müssen führen – uns als Leitwölfe verstehen, wie Jesper Juul sagen würde - und mit den beschriebenen Grundlagen der menschlichen Bedürfnisse und der kindlichen Entwicklung vertraut sein. Wir müssen bereit sein, uns selbst zu reflektieren und selbst immer weiter lernen, um uns selbst weiter zu entwickeln.

Führen: Ja! Leiten, begleiten! In einer Art, die lehrt ohne zu belehren, ohne zu moralisieren, in einer Art, die dem Kind Freiheit schenkt, die das Kind aufmerksam werden lässt, die es eintauchen lässt – anstatt es herauszureißen. Eine Art, die es gerne folgen lässt, die es anschauen lässt zu uns Großen.

Wunderbar beschrieben und wie eine Fundkiste von Werkzeugen gestaltet ist hier der 'Coyote-Guide' zu erwähnen! Ein Buch (von Jon Young, Ellen Haas, Evan McGown), das als Handbuch gedacht und erarbeitet ist und zu einer vertiefenden Verbindung mit der Natur verhilft.

Es ist eine Hilfe, ein Werkzeugkasten für Mentoren, also für Menschen, die andere Menschen begleiten in einem Prozess. Es ist wunderbar geeignet für pädagogische Fachkräfte in allen Bereichen – besonders aber natürlich im Bereich der Wald- und Wildnispädagogik! Ein Schatz – Ein Schatz der ein Herzstück dieses Konzeptes sein darf und soll!

Um Kinder zu leiten und sie zu begleiten, um sie aus einem aufgeregten Zustand in ein ruhiges Fahrwasser zu leiten, um Übergänge wie mit Zauberhand zu gestalten – ohne laut zu rufen oder zu Ermahnen - für all dies gibt es wunderbare Werkzeuge. Alt bekannt, nichts Neues und doch...

Um die Großartigkeit und gleichzeitig Einfachheit zu begreifen, um die Atmosphäre zu erhaschen und die Vorgehensweise zu verdeutlichen, sei an dieser Stelle etwas aus dem Buch zitiert. Es ersetzt natürlich für die Mentoren, bzw. die pädagogischen Fachkräfte nicht die Auseinandersetzung mit diesem wunderbaren Werk!

Geschichten

Eine Überschrift lautet: 'Säugetiere und mehr: Tiere, die man selten sieht, aber deren Spuren man folgen kann'.

Im Kapitel 6, „Geschichten“ ist der Untertitel 'Mit Geschichten die Vorstellungskraft beflügeln'. Nach wunderbaren viereinhalb Seiten ist eine Unterüberschrift 'Didaktische Unterrichtseinheiten mit Geschichten voller Fakten'

Hier heißt es:

„Geschichten sind die Werkzeuge des trickreichen Kojoten, didaktische Informationen weiterzugeben. Die Zuhörer sitzen da und zupfen an Grashalmen, nicht ahnend, dass sie gerade irgendetwas „lernen“, indem sie die Vorstellungskraft ihres inneren Auges anregen. Weil Geschichten lebhaft Eindrücke von Bildern, Geräuschen, Gerüchen, Berührungen und Geschmack aufbauen können, lassen sie auf ganz eigene Weise Suchbilder in die Gehirnmuster einfließen, die irgendwann später wieder auftauchen. So kommt es vor, dass jemand einen Vogelruf erkennt, eine giftige Pflanze benennen oder eine Spur identifizieren kann, ohne zu wissen, woher dieses Wissen stammt.

Verwenden Sie Geschichten als subtiles Vehikel, um Informationen und Instruktionen zu vermitteln. Weil Geschichten die Vorstellungskraft anregen, saugen die Zuhörer kleine Details auf wie ein Schwamm und behalten sie auch. Bauen Sie verblüffende Häppchen aus der Naturkunde oder bewundernswerte Charaktereigenschaften ein. Wenn Sie eine Geschichte in ein Medium für mehr Lerninformationen verwandeln wollen, dann schmücken Sie sie aus mit Fakten über Formen, Farben, Geräusche, Gangarten, Tierpersönlichkeiten, das Wetter oder sogar Ihre Wahl der Ausrüstung. Auf diese Weise können Sie eine Geschichte verlängern, die normalerweise nur ein kurzer, aufregender Ausflug gewesen wäre. Es kann ein winziger Schnipsel darüber sein, dass (...) Biberspuren auch den Abdruck des Schwanzes zeigen. Lassen Sie so viele Stückchen Naturkunde einfließen, wie Sie hineinpacken möchten.

Sie ahnen gar nicht, wie viele Informationen tatsächlich in die Gehirnmuster Ihrer Zuhörer eingesunken sind, bis Sie Monate später auf eine Spur stoßen und jemand sagt: „Hey, da sind vier Zehen und Krallen, ich glaube, das ist ein Fuchs. Wissen Sie, wie in der Geschichte neulich!“ Ich habe das so viele Male erlebt, teilweise sogar Jahre später – und jedes Mal verblüffte es mich aufs Neue.“ (Coyote-Guide, Seite 131, 136 ff)

Fragen und Antworten

Nochmal zum Thema Fragen. Wir hatten es schon. Das Fragen der Erwachsenen, dass herausreißt. Das unzufrieden macht. Es gibt aber auch die Fragen der Kinder. Sie haben viele Fragen! Aber wollen sie eigentlich eine direkte Antwort? Führt das zum Schüren der Neugier oder versetzt es der Neugier vorzeitig ein Ende? Was passiert, wenn ein Kind eine Eierschale findet und ruft: „Ich habe eine Eierschale gefunden! Von welchem Vogel ist sie? Wo kommt sie her?“ Was passiert wenn wir sagen: „Oh, die ist von einer Singdrossel“? Thema erledigt?!

Was passiert wenn wir uns womöglich auf den Boden legen und die Schale dort betrachten, wo sie liegt und auch fragen: „Ja, wo kommt sie her? - *Pause* - Welcher Vogel mag hier in der Nähe gebrütet haben?“ Fangen die Kinder dann an sich umzuschauen? Wahrscheinlich. Ist ein Nest zu sehen? Wo brüten denn Vögel, hoch oben oder auch weiter unten in den Ästen? Die Glut hat Wind bekommen, das Feuer brennt. Durch Fragen – hier sind sie wunderbar richtig am Platz – können wir die Glut schüren und das Feuer der Neugier, der Begeisterung, des Interesses, des Lernens entfachen und am Leben halten!

Ellen Haas bingt es auf den Punkt:

„Du sollst nicht antworten!“

Musizieren

Nun zum Musikmachen. Der verlässliche Tagesablauf, er wurde schon angesprochen. Der Rahmen, der Sicherheit und Orientierung schenkt, aus dem das Gefühl der Geborgenheit erwachsen kann. Er kann noch mehr, wenn er durch Musik gestaltet wird. Musik, vor allem die Musik, die gemeinsam gemacht wird, ist wie ein Werkzeug, um Menschen ein Gefühl der Gemeinschaft, der Zugehörigkeit zu schenken, um sie in ihre Leichtigkeit zu bringen und in ihren Körper.

Im Kapitel 7, „Musik machen“ heißt es: „Warum sollte man also nicht die 'Kindliche

Vorliebe' für Musik und Singen auf das Studium der Natur anpassen? Wenn man die Leidenschaft für das Musizieren, Singen, Tanzen anzapft, eröffnen sich großartige Möglichkeiten. Setzen Sie die Musik ein, um mit Ihren Teilnehmern eine auf der Natur basierende Gemeinschaft aufzubauen. Musik kann die Konzentration und den Energiefluss mehr als alles andere aufnehmen und fördern. Die Inhalte der Lieder graben sich rhythmisch und melodisch in das Gehirn ein.

Gesänge und Klänge für Zusammenkünfte und Übergänge

Singen Sie Lieder, um ihre gemeinsame Zeit zu beginnen und zu beenden. Wenn man immer dieselben Lieder singt, um damit Anfang und Ende zu markieren, wächst in allen ein Gefühl der Vertrautheit, Beständigkeit und Zugehörigkeit. Wenn ihre Gruppe zwischen den verschiedenen Zusammenkünften auseinander geht, helfen die eingeübten Lieder, dass sich die Leute wieder an ihre Gemeinschaft von Gleichgesinnten und Leitern erinnern.

Sie können die Musik auch dazu verwenden, die Konzentration der Gruppe einzufangen und die Übergänge von einer Aktivität oder Stimmung zur nächsten zu erleichtern. Ich erinnere mich gut daran, wie sich die Stimmung eines energiegeladenen Spiels beruhigte, als die Gruppenleiter ein langsames, beruhigendes Lied anstimmten, das alle kannten. Ohne das ein erläuterndes Wort gefallen wäre, standen die Kinder schon bald ruhig in einem Kreis zusammen und sangen mit, aufmerksam und bereit für die nachfolgende künstlerische Aktivität. Genauso können Lieder den gegenteiligen Effekt bewirken, wenn die Gruppe ein wenig Aufheiterung, Lockerung oder Enthusiasmus braucht.“

Säule III - Wesentliches für das körperliche Wohlbefinden

Ausreichend Wärme

Sehr wichtig und für die Qualität der Kindergartenzeit von wesentlicher Bedeutung ist, dass die Kinder nicht frieren müssen!!!

Der Toilettengang

Außerdem ist wesentlich, dass der Toilettengang im Wald oder das Draußen-Gewickelt-Werden für die Kinder normal ist. Dass sie nicht Angst davor haben mal 'zu müssen' und anfangen 'einzuhalten'.

Unsere Erzieher haben eine erhöhte Aufmerksamkeit und Feinfühligkeit bezogen auf kalte Füße oder Frieren der Kinder. Sie sind auch geschult darin, ein Unwohlsein oder Einhalten des Kindes oder die nasse Hose unter den Matsch- und Buddelsachen zu entdecken.

Wenn Bewegungsspiele nicht ausreichen, um wieder warm zu werden, dann wird umgehend der Wagen aufgesucht.

Vorbereitung auf die Wald-Zeit

Kinder kennen es, im Warmen gewickelt zu werden oder im Warmen aufs Töpfchen oder die Toilette zu gehen. An das Gewickeltwerden im Wald oder das draußen zur Toilette gehen sollen die Kinder sich in der warmen Jahreszeit gewöhnen können.

Eltern können hierfür schon Vorarbeit leisten, bevor das Kind in den Waldkindergarten kommt und der Zeitpunkt des Kindergartenbeginns sollte unbedingt in einer warmen Jahreszeit liegen.

Hygiene

Unterwegs im Wald wird eine mobile 'Toilette' mitgeführt (Potette).

Das Waldkindergartenpersonal hat Wasser dabei, so dass nach jedem Toilettengang und vor dem Frühstück die Hände mit biologisch abbaubarer Seife und Wasser gewaschen werden. Jedes Kind hat in seinem Rucksack ein kleines Handtuch für unterwegs dabei.

Auch nach dem Toilettengang im Bauwagen waschen sich die Kinder die Hände. Die Pädagogischen Fachkräfte helfen wenn nötig beim Toilettengang und achten auf die Hygiene.

Wickelkinder werden auf einer warmen Unterlage oder im Stehen gewickelt.

Säule IV - Das Miteinander der Erwachsenen Kommunikation als Schlüssel

Kommunikation

Kommunikation und hier namentliche die **Sprache des Herzens**, die sogenannte Gewaltfreie Kommunikation (GFK) nach Marshall B. Rosenberg ist DER Schlüssel im Miteinander und ein großartiges Werkzeug für wahren Dialog, Austausch, Konfliktfähigkeit. Ein Werkzeug dafür, mit zu bekommen, was denn eigentlich im anderen lebendig ist.

Kommunikation ist ein wesentlicher Punkt, der immer und überall wirksam ist. Wir wollen in unserem Waldkindergarten ein **wachsendes** Bewusstsein für dieses Thema entwickeln und beständig weiter lernen (> Selbstreflexion, Reflexion im Team, Fortbildungen, Schulungen, Supervision, Elternabende)

Wesentliche Gruppen, Personen, die regelmäßig in Kommunikation stehen, sind

- die Pädagogischen Fachkräfte untereinander
- die Pädagogischen Fachkräfte und die Eltern,
- die Pädagogischen Fachkräfte und die Elternvertreter,
- die Pädagogischen Fachkräfte und der Vorstand der SGB
- und natürlich die Pädagogischen Fachkräfte und die Kindergartenkinder.

Wir alle kommunizieren immer und überall, selbst wenn wir still sind und nichts sagen. Wir können nicht nicht kommunizieren. Die meisten Erwachsenen haben weder durch Vorbilder noch in der Schule oder Ausbildung eine verbindende, konstruktive Kommunikation erlernt.

Es ist gut, sich dessen bewusst zu sein und das Thema Kommunikation immer wieder in den Fokus zu nehmen. Auch hier ist uns die Bereitschaft des Lernens und der Weiterentwicklung wesentlich.

Die eigene innere Haltung

Stimmigkeit

Es ist für die Kinder stimmig, wenn das, was sie im Kindergarten erleben, auch zu Hause Bedeutung hat. Wir Eltern bemühen uns die Werte des Kindergartens mit zu tragen.

Es sei hier nochmals darauf hingewiesen, dass die Kinder nicht darüber lernen, dass Eltern oder Pädagogen sich aufregen, ärgern, moralisieren oder predigen. Sie würden dadurch blind eine Meinung annehmen und es dann genau so machen oder (später) in eine oppositionelle Haltung verfallen! Sie wären nicht mit ihren Gefühlen und ihrem Körper in Verbindung! Das heißt, wir reduzieren dann den Raum der kindlich - sinnlichen Erfahrung!

Heraustragen der Werte in die Welt

Es geht darum, dass wir Erwachsenen uns in Erinnerung rufen, darauf Acht zu geben auch der Mensch zu sein, mit dem wir uns selber wohl fühlen. Das wir selber Integrität leben. Es geht uns darum, uns unserer Werte bewusst zu werden, vielleicht manche auszusortieren und neue anzunehmen. Es geht darum, die Werte die wir haben, zu leben und Menschen, die andere Werte haben oder unbewusst wiederholen, was sie gewohnt sind, so zu lassen wie sie sind! Im günstigsten Fall werden sie durch unser Vorbild und unsere Lebensweise aufmerksam. Einen ganz direkten Einfluss hat jeder aber nur auf sein eigenes Handeln und auf seine Kinder. Anstatt zu schimpfen oder zu klagen, lasst uns bei uns selber schauen, was wir verändern können. Denn nur das liegt in unserem Verantwortungsbereich und da haben wir genug zu tun :)

Wir wollen uns darüber auszutauschen, welche Werte gelebt werden, was schwer fällt im Alltag, was gut funktioniert und eine Kultur der Annahme dessen, was ist, etablieren und ebenso eine Kultur der Unterstützung bilden.

Bei mir bleiben – Urteilsfrei

Verurteilungen oder eine ungeprüfte Meinungsbildung passieren automatisch, so sind wir erzogen, so läuft der Autopilot.

Interesse für jemanden zu haben, der sich auf eine Art und Weise verhält, die mir nicht gefällt, das Gespräch zu suchen und dem Gegenüber dabei innerlich wohlwollend zu bleiben, das ist eine aktive Leistung. Dafür müssen wir uns bewusst entscheiden, wir müssen es wollen. So kann der Autopilot mit der Zeit umprogrammiert werden. Dabei können wir uns gegenseitig unterstützen, mit Wohlwollen im Herzen.

Ökologie und Nahrung

Das zweite Frühstück nehmen die Pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern ein.

Damit die Gefährdung durch Insektenstiche minimiert wird, darf in den Trinkflaschen lediglich Wasser mitgeführt werden.

Die Kinder bekommen von zu Hause wiederverwendbare Trinkflaschen mit, die zu Hause (heiß) gereinigt und mit frischem Wasser gefüllt werden.

Genauso muss auf süße Speisen für das mitgebrachte Frühstück verzichtet werden.

Das mitgegebene Frühstück wird in umweltfreundlichen, wiederverwendbaren Frühstücksboxen, Beuteln, Dosen mitgegeben.

Es ist wünschenswert, wenn biologische, gerne auch vegetarische, regionale und saisonale Speisen mitgegeben werden. Bei Bedarf können gerne dazu immer mal wieder Elternabende stattfinden, zum Austauschen und Ideensammeln.

Unabhängig von der Gefahr durch Insektenstiche, wollen wir bewusst auf Riegel, Quetschies, Tetrapaks etc. verzichten. Das ist aktive 'Umwelterziehung' :)

Unsere Kinder werden sensibel dafür, was Menschen in der Natur fallen lassen. Eine Mülltüte wird von den Pädagogischen Fachkräften immer mitgeführt und Müll, der gefunden wird, wird eingesammelt. Wichtig ist uns, dass nicht geschimpft wird: 'Wer hat denn hier schon wieder..., immer diese.....!' Sondern, dass ein neutrales Aufmerken stattfindet: 'Hoppla, da liegt etwas, das gehört doch besser in den Mülleimer, kommt, das

nehmen wir mit!

Die Umsetzung des Konzeptes

Das Konzept ist nicht als starrer Rahmen zu verstehen, sondern als ein im Prozess befindlicher Rahmen, der sich auch entwickeln und wachsen darf.

Das Konzept ist im Fluss, wie das Leben selbst, und wir wollen es einmal im Jahr reflektieren und neu überarbeiten.

Wichtig ist uns, dass hier formulierte Grundsätze (Bindung, Grundbedürfnisse und deren Hierarchie im Blick, Selbstreflexion, natürlich/artgerecht Lernen, angestrebte Urteilsfreiheit,...) nicht über Bord geworfen werden, da wir davon ausgehen, dass sie auch in 50 Jahren noch ihre Berechtigung und Wahrheit haben.

In regelmäßigen Gesprächen mit unseren Erziehern hören wir, in wie weit das Konzept Umsetzung findet, was gut gelingt, oder wo es noch nach zu justieren gilt. Diese Konzept soll nicht nur in einer Schublade liegen, sondern gelebt werden und auch dem Austausch unter den Eltern dienen.

MitarbeiterInnen

Wir nennen hier die wesentlichen Fähigkeiten unserer MitarbeiterInnen und die Bereitschaft, für die Umsetzung des Konzeptes stichpunktartig:

Bezogen auf die Arbeit mit den Kindern

- den Raum der kindlich-sinnlichen Erfahrungswelt schützen
 - > es bedarf des Willens, sich mit der Thematik zu befassen und eine selbstkritische und reflektierende Haltung einzunehmen
 - > es bedarf des Willens mit Eltern und Fachkräften im Dialog zu stehen
 - > es bedarf des Willens sich weiter durch Fortbildungen zu schulen
- Die Bedürfnisse der Kinder im Blick haben
- Die Kinder ihrer Bedürfnisse entsprechend zu begleiten
- Die eigenen Bedürfnisse und die eigene Befindlichkeit Blick haben

Bezogen auf die Eltern

- Ein kooperatives, möglichst wertfreies Miteinander mit den Eltern und anderen am Kindergarten beteiligter Menschen
- Ein Mittragen der Werte durch ein stimmiges Verhalten

Bezogen auf sich selbst

- Kenntnisse und Erfahrungen im Bereich Wald-, Natur-, Wildnis- und Erlebnispädagogik *
- analysieren, reflektieren der Tagesereignisse und entsprechend reagieren
- bei Konflikten in den Konflikt gehen und sich um eine Lösung bemühen
- Fachliche Weiterbildung

* Es kommt vor, dass Menschen ohne eine bestimmte Ausbildung Fähigkeiten mitbringen oder erworben haben, die sie genauso befähigen, das Konzept zu leben und in die Welt zu tragen.

Qualitätsentwicklung, Kooperation

Um für die Kinder einen qualitativ hochwertigen Kindergartenplatz zu ermöglichen, ist es wesentlich, dass alle beteiligten Erwachsenen gut zusammenwirken.

Das bedeutet von den Mitarbeitern, den Eltern, dem Vorstand und allen weiteren Beteiligten ein hohes Maß an Offenheit, an Mut, Konflikten zu begegnen, an Kooperation, Engagement und vor allem der Bereitschaft zur Reflexion und Weiterentwicklung.

Um die Qualität zu sichern und auch um weiter zu lernen und zu wachsen als lebendiger Kindergarten bedarf es

Für die MitarbeiterInnen:

- der Reflexion der eigenen pädagogischen Arbeit
- regelmäßiger Teamsitzungen
- regelmäßige Elternabende und Elterngespräche
- Gespräche mit den Elternvertretern

- regelmäßige Weiterbildungen (Bindungspädagogik, Natur-, Wald- und Wildnispädagogik, Kommunikation)
- Zusammenarbeit mit Gemeinde und Vorstand (u.a. Fortschreiben der Konzeption)
- Eventuell Zusammenarbeit mit Fachkräften wie Logopäden u.a.

Für den Verein:

- regelmäßige Treffen gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften und den Elternvertretern zur Reflexion und der Qualitätsentwicklung
- regelmäßige Vorstandssitzungen
- Teilnahme an regionalen Trägertreffen
- regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen
- gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde Wennigsen

Für die Eltern:

- aktive Mitarbeit (siehe Arbeitsgruppen, Arbeitseinsätze)
- Teilnahme an den Elternabenden
- Tatkraft und Engagement bei Festen, größeren Aktivitäten und Arbeitseinsätzen

Für die Eltern im Vorstand:

- Teilnahme an regionalen Trägertreffen
- regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen
- Teilnahme an den Elternabenden
- Tatkraft und Engagement bei Festen, größeren Aktivitäten und Arbeitseinsätzen
- gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde Wennigsen

Dokumentation

Das 'Wahrnehmende Beobachten' und andere Methoden der Dokumentation werden genutzt, um immer wieder besondere Interessen und Neigungen und den Entwicklungsstand des Kindes zu notieren und zu dokumentieren. Die professionelle Arbeit wird so einerseits sichtbar, das Beobachten geschult und geschärft, den Eltern der Kindergartenalltag sichtbarer gemacht und den Kindern eine schöne Erinnerungsmappe

mit auf den weiteren Weg in ihr Leben mitgegeben. Auch Fotos und die gemalten Werke des Kindes sind darin enthalten.

Wichtig ist uns, den Fokus immer wieder auf die Stärken der Kinder zu richten (Early Excellence), was nicht bedeutet Scheuklappen aufzusetzen. Wenn Auffälligkeiten beobachtet werden, gilt es sich Rat einzuholen und mit den Eltern ins Gespräch zu kommen.

Leitlinien des Waldkindergartens Aus Erfahrungen lernen

Im Folgenden schreiben wir, die Initiatoren des Waldkindergartens einige Leitlinien nieder, die als Regeln für unseren Waldkindergarten Geltung haben sollen, da sie uns sehr am Herzen liegen.

>>> Wichtig ist, ...

1.) ..., dass es keine schleichende Verlagerung des Kindergartens in den Wagen geben darf! Zu gegebenem Anlass wird er aufgesucht (z.B. kalte Füße, Wagen-Zeit) aber es soll und darf nicht mit der Zeit ein „Kindergarten im Wald“ entstehen. Das würde dem Konzept entgegenstehen und dafür sind die Räumlichkeiten auch zu klein!

Das heißt, in den Wintermonaten kann der Wagen gut und gerne täglich ab einer gewissen Uhrzeit aufgesucht werden und generell mittags mit Beginn der Abholzeit besucht werden; es muss aber klar sein, dass morgens nach dem Morgenkreis der Aufbruch in den Wald ansteht und dass die Hauptbetreuungszeit auch im Wald stattfindet!

Das heißt, es darf sich nicht einschleichen, dass der Wagen zum Hauptaufenthaltort mutiert. Doch auch hier bestätigen Ausnahmen die Regeln. Es darf auch mal einen Wagen-Tag geben oder eine Projektwoche (Filzen, Bauen, ...) die am Wagen stattfindet.

In anderen Zeiten wird der Wagen vielleicht auch mal für zwei bis drei Wochen gar nicht genutzt. Es geht auch hier nicht um starre Regeln. Wichtig ist, dass dauerhaft die meiste

Zeit im Wald verbracht wird und es sich nicht einschleicht, hauptsächlich im Jahr am und im Wagen zu sein.

2.) ..., dass sich zum anderen nicht mit der Zeit Spielmaterial für Draußen einschleicht und womöglich den Aufbruch in den Wald erschwert oder verhindern.

3.) ..., dass auch Projekte wie 'ein Musical einüben' oder Frühenglisch einmal wöchentlich im Wagen in Form von Unterricht unserem Konzept widerstreben. Die Kinder sollen Zeit zum Spielen haben, Zeit für ihre eigenen Ideen. Dabei ist nichts dagegen einzuwenden auch mal ein kleines Stück für ein Sommerfest einzuüben, doch darf auch hier der Bogen nicht überspannt werden! Wenn es plötzlich um wochenlange Vorbereitungen geht, der Raum zum Spielen eng wird oder Stress aufkommt, dann ist es zu viel!

4.) ..., dass der Leitsatz beachtet wird: Wenn Stress aufkommt, dann stimmt etwas nicht! Dann sind die Erwachsenen angehalten inne zu halten und die Stellschrauben zu finden, die zu Langsamkeit, Achtsamkeit und der Wahrnehmung der Bedürfnisse (zurück-) führen!

Wenn etwas schnell, hektisch, stressig wird, dann ist bereits etwas aus dem Lot! Dann heißt es Innehalten – denn sonst kann der Geist dieses Waldkindergartens nicht gewahrt werden!

5.)... „Wenn Rituale zum Zwang werden, ist es Zeit sie zu überdenken.“ (Zitat von Andreas Niesel)

Bei allem Konzept, Ritualen und einem Halt gebenden Rahmen: Wenn z.B. beim Morgenkreis Stress ist, weil Kinder nicht mitmachen, weglaufen und sich verweigern, dann stimmt etwas nicht. Vielleicht ist das lange Fingerspiel, dass seit einem Jahr gemacht wird für die Kleinen sinnvoll und haltgebend, für die Größeren aber ein Zwang, den sie nicht mehr dulden.

Die Erwachsenen leiten, ja! Sie führen, ja! Aber sie lassen sich auch führen. Sie bleiben nicht 'gewaltsam' 'konsequent', sie halten inne und suchen die Stellschrauben, probieren aus und justieren nach.

Leuchten die Kinderaugen?

Kommt Freude auf?

Werden die Kinder still und lauschen?

Folgen sie gerne?

Wenn nicht, ist es Aufgabe der Erwachsenen zu justieren. Was spricht den Einzelnen an, was die Gruppe.

6.) ..., dass die Kinder gehört werden. Bei der Verabschiedung von Kindern, die in die Schule gehen, zu fragen, was die schönsten Erlebnisse der Waldkindergartenzeit waren, kann viel Aufschluss darüber geben, was wesentlich für die Kinder in der Waldkindergartenzeit ist. Oft sind es nicht die besonderen Ausflüge oder Aktivitäten, sondern ganz stille Momente im Alltag.

Dies ist auch als jährliches Ritual für alle Kinder denkbar, oder kann manches Mal Platz in der Erzählrunde haben. So können Erzieher und Erwachsene mehr Einblick in die (Gefühls-) Welt der Kinder bekommen und das Gehörte oder Gelernte kann wieder in die Gestaltung der Kindergartenzeit mit einfließen.

7.) ..., dass unsere Kinder getröstet werden oder Zuspruch bekommen, wenn sie traurig sind oder weinen. Dass sie gehört werden, wenn sie wütend sind. Dass ihre Gefühle willkommen sind und sie durch ihre Gefühle begleitet werden. Das kann durch ein Innehalten und einfache Worte geschehen. 'Du siehst ganz traurig aus und hast dich hier etwas hinter den Bäumen verkrümelt. Ich setzte mich in deine Nähe. --- Da tropfen ja Tränen auf deinen Bauch.'

Wenn das Kind bereit ist, dann lässt es sich in den Arm nehmen, oder erzählt, was es für einen Kummer hat. Wichtig ist uns, dass das Kind ernst genommen wird. Aus unserer Erwachsenen-Sicht sind die Gründe für Kummer oder Wut oft nichtig, doch für das Kind bedeutet es JETZT gerade SEHR viel!

8.) Wir wollen uns bemühen, keine Bewertungen auszusprechen.

Konkret bedeutet dies, dass wir die Kinder nicht loben, sondern unsere authentischen Gefühle zum Ausdruck bringen.

Wir nehmen außerdem bewusst Abstand von der überholten 'Pädagogik' 'Zuckerbrot- und Peitsche'. In vielen Schulen und Kindergärten leben noch immer – zumindest milde Formen dieses Prinzips.

Konkret heißt dies, dass wir den Kindern nicht etwas geben (z.B. Süßigkeiten), weil sie etwas besonders 'gut' gemacht haben.

9.) Die Koordinierung der pädagogischen Arbeit obliegt dem pädagogischen Personal. Vorschläge z.B. für Aktivitäten, Ausflüge, Bastelideen können Eltern machen. Die Erzieher entscheiden aber, ob die Ideen gerade angemessen sind und der ganzen Gruppe gut tun, ob sie sie aufgreifen, verwerfen oder vertagen.